

L20

Jusos Mitte

Die KDV möge beschließen:**Der Landesparteitag möge beschließen: Der Bundesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission
Annahme (Konsens)****Gender Pay Gap im Sport: Jetzt konsequent bekämpfen!**

1 **Gender Pay Gap im Sport: Jetzt konsequent bekämpfen!**

3

4 Immer noch gibt es reale Lohnunterschieden
5 zwischen Frauen und Männern bei gleichwertigen Tätigkeiten und die Schlechterstellung von
6 übergehend „weiblichen“ Berufen. Man spricht
7 von einem Gender Pay Gap von 18% Lohnunterschied. Für uns steht dabei schon lange fest,
8 dass die strukturellen Ungleichbehandlungen,
9 sowie die Lohnunterschiede überwunden werden müssen, damit Chancengleichheit hergestellt werden kann. Dabei ist der Gender Pay

10 Gap auf vielfältige und sich gegenseitig bedingende Ursachen zurückzuführen. So unterscheiden sich Frauen und Männer in ihren Erwerbsbiografien und der Wahl von Berufsfeldern. Dies führt häufig zu unterschiedlichen Karriereverläufen und zu Verdienstunterschieden. Im Wesentlichen sind es vier Ursachenkomplexe: Schlechte Bezahlung von „Frauen*typischen“ Berufen wie Erzieher*innen, Friseur*innen, Kassierer*innen etc., Reduzierung der Erwerbstätigkeit durch unbezahlte Sorgearbeit, sowie patriarchale und diskriminierende Strukturen.

27 Gerade letztere zeigen sich vermehrt im Sport.
28 Fußballerinnen* kommen demnach durchschnittlich auf 39.000 Euro, pro Jahr. Zum Vergleich, bereits in der dritten Liga liegt das durchschnittliche Jahresgehalt bei den Männern bei 120.000 Euro. Konkret bedeutete das bei der letzten Fußball Weltmeisterschaft 2018, dass die deutschen Spielerinnen (bei einem Gewinn) 75.000 Euro pro Person bekommen hätten. Bei den männlichen* Kollegen wären es 350.000 Euro gewesen – Sprich knapp 5 mal mehr.

39 In andere Sportarten sieht es dabei nicht wirk-

40 lich besser aus. So erhalten nicht wenige männ-
41 liche Nationalspieler* 500.000 Euro pro Jahr.
42 Hingegen es für die Handballerinnen* unmög-
43 lich ist, von ihrem Sport hauptberuflich leben zu
44 können. Dies zeigt sich auch in den Prämien, wo
45 auch im Handball die Männer* 4 mal mehr zu-
46 gesprochen bekommen als ihre Kolleginnen* in
47 der gleichen Sportart für die gleiche Leistung.
48

49 **Gender Pay Gap- Alternativlos?**

50

51 Doch woran liegt das? Die Argumentation des
52 Deutschen Fußball Bunds, Deutschen Handball-
53 bunds oder anderen Verbänden ist dabei seit
54 Jahren gleich: Es könnten bei weitem nicht die
55 gleichen Erlöse mit der Frauen*sport, wie mit
56 dem Männer*sport erzielt werden. Somit wird
57 die Begründung für die fehlende Gleichbehand-
58 lung ausschließlich auf die besseren Einschalt-
59 quoten und Werbe- bzw. Sponsoringverträge im
60 Männer*sport aufgebaut. Auch wird immer wie-
61 der versucht darzustellen, dass sich die Verbän-
62 de eine gleiche Bezahlung schlicht nicht leisten
63 könnten.

64

65 Dabei wird jedoch schnell vergessen, dass nicht
66 jede Sportart ein Gender Pay Gap hat. So erhal-
67 ten sowohl Männer* als auch Frauen* dieselbe
68 Vergütung bei den vier Grand-Slam-Turnieren
69 im Tennis. Gewinner*innen beim Turnier in
70 Wimbledon erhalten 2,5 Millionen Euro Siegprä-
71 mie, ganz unabhängig vom Geschlecht.

72

73 Doch Beispiele gibt es genug: So wird in der aus-
74 tralischen Liga seit 2019 ein genderübergreifen-
75 des Grundgehalt von 10.100 Euro gezahlt. In Nor-
76 wegen erhalten die Nationalmannschaften be-
77 reits seit mehreren Jahren die gleichen Gehälter
78 bzw. Prämien und nun hat es sogar die US- Fuß-
79 ballnationalmannschaft der Frauen* geschafft,
80 dass die Einnahmelücke zwischen Spielerinnen*
81 und Spielern* geschlossen wird. Zudem wurde
82 sich auf eine Entschädigung von 22 Millionen
83 Dollar geeinigt. Das alles zeigt: Es kann auch an-
84 ders gehen!

85

86 **Equal Pay im Equal Game!**

87

88 Auch die Argumentation vieler Verbände, wo-
89 nach die Einschaltquoten keine gleiche Bezahl-
90 lung zulassen würden und auch die nicht fi-
91 nanziell umsetzbar sei, ist irreführend. Denn
92 zum einen würden das Interesse am Frauen-
93 sport steigen, wenn mehr davon gezeigt würde.
94 Das dies nicht der Fall ist, liegt auch und vor al-
95 lem am Handeln der Verbände. Zum anderen ist
96 der Sport getragen von einem gemeinnützigen
97 und gesellschaftlichen Charakter. Diesem Cha-
98 rakter fühlen sich die meisten Verbände nicht
99 nur verbunden, sondern sind durch ihre Ver-
100 einsstruktur schlicht daran gebunden. Das Argu-
101 ment der Gewinnorientierung darf und kann al-
102 so nicht für sie gelten.

103

104 Und selbst, wenn dieses Argument der Gewinn-
105 orientierung, worauf sich viele Profisportver-
106 eine beziehen und strukturieren, darf es kei-
107 ne Ausnahme darstellen, die gleiche Arbeit un-
108 gleich zu entrichten. Denn für uns bleibt wei-
109 terhin klar, dass das Gehalt nicht vom Ver-
110 handlungsgeschick während der Gehaltsver-
111 handlungen abhängen sollten, sondern von der
112 Leistung! Die Leistung welche im Frauensport
113 erbracht wird, sollte dementsprechend auch
114 gleich bezahlt werden, wie der Männer*sport!

115

116 So fordern wir, dass alle Mitglieder der SPD Bun-
117 destagsfraktion, die Bundesministerin für In-
118 neres und für Heimat Nancy Faser, sowie alle
119 SPD Mitglieder in Sportverbänden dazu auf, sich
120 dafür einzusetzen, dass alle Sportverbände die
121 gleichen Prämien genderunabhängig vergeben.

122

123 Des Weiteren fordern wir alle Mitglieder der
124 SPD Bundestagsfraktion, die Bundesministerin
125 für Inneres und für Heimat Nancy Faser, sowie
126 die Bundesregierung auf, dass:

127 1. Staatliche Förderungen im Breitensport
128 nur noch unter der Vorgabe der gleichen
129 Prämiensätze und Bezahlung bei gleicher
130 Leistung vergeben wird.

131 2. Sämtliche Förderungen oder Unterstüt-

132 zungen durch öffentliche Unternehmen
133 oder aus steuerlichen Mitteln nicht gege-
134 ben oder vergeben werden, sollten diese
135 den Gender Pay Gap zwischen dem pro-
136 fessionellen Männer*sport und dem pro-
137 fessionellen Frauen*sport vergrößern oder
138 diesen nicht verringern.

139 3. Die Mindestlohnregelung auch im Falle al-
140 ler Spitzensportler*innen und deren Ver-
141 eine oder Kapitalgesellschaften im Sport
142 greift, in welchem auch die Trainingszei-
143 ten Berücksichtigung finden. Denn zur
144 Zeit verdienen ein Viertel aller Spitzensportler*innen keinen Mindestlohn, wo-
145 bei dies meist auf die Sportlerinnen* zu-
146 trifft.

147

148

149